

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 42 (1924)

Artikel: Bericht über die Jahresversammlungen des Vereins
Autor: Schatz, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Jahresversammlungen des Vereins

Von G. Schatz

A. Protokoll der Delegiertenversammlung

Zu der vom Vorstand auf den 9. November 1923, nachmittags 2 Uhr, nach Chur einberufenen Tagung sind die Delegierten der Kreis- und Bezirkskonferenzen vollzählig erschienen. Die Verhandlungen fanden in der Aula des Quaderschulhauses statt.

Die Delegierten hatten zu den im Jahresbericht veröffentlichten Traktanden Stellung zu nehmen und in einzelnen akut gewordenen Fragen endgültige Beschlüsse zu fassen.

1. Revision der Versicherungskasse

Zum viertenmal steht sie auf der Traktandenliste, weil sie immer noch auf endgültige Erledigung harrt. Die Ausrichtung einer Maximalrente von 1000 Fr. bedingt nach technischem Befund eine Jahresprämie von 120 Fr. Das fachmännische Gutachten schlug vor, es seien die bisher von Lehrerschaft und Kanton bezahlten Prämien zu verdoppeln. Die Lehrerschaft hat in ihrer Delegiertenversammlung vom 24. November in St. Moritz (XL. Jahresbericht, Seite 101) diesen Vorschlag akzeptiert und ihrerseits den Jahresbeitrag von 30 auf 60 Fr. pro Mitglied erhöht. Sie tat es in der Voraussetzung, daß der hohe Kleine und Große Rat unserem Vorgehen analog auch ihrerseits den Kantonsbeitrag verdoppeln werden. Das in diesem Sinne vom Vorstand an die hohe Regierung gerichtete Gesuch hatte jedoch einen nicht beab-

sichtigten Erfolg. Die prekäre Lage des Fiskus veranlaßte die Behörden, eine Verordnung auszuarbeiten, wonach nicht der Kanton, sondern die Gemeinden für den fehlenden Prämienanteil aufzukommen hätten. Ein negatives Resultat einer nicht zu umgehenden Volksabstimmung befürchtend, ersuchte der Vorstand des Bündner Lehrervereins die hohe Regierung um Verschiebung der Volksbefragung bis nach der im Herbst stattfindenden Delegiertenversammlung, damit der Lehrerschaft Gelegenheit geboten werden könne, zu dem nicht vorgesehenen Gang der Verhandlungen Stellung zu nehmen. Dem Gesuche wurde von seiten der Regierung bereitwillig entsprochen.

In der nach Bekanntgabe dieses Tatbestandes einsetzenden Diskussion wird von verschiedenen Rednern das Vorgehen des Vorstandes gutgeheißen. Von einigen Votanten wird das Befremden darüber ausgesprochen, daß unsere Behörden sich gegenüber dem Begehren der Lehrerschaft so ablehnend verhielten. Man glaubt, eine Wiederholung des Gesuches unter Hinweis auf die Leistung anderer Kantone könnte vielleicht doch zum Ziele führen. Nachdem jedoch die momentane schlimme Finanzlage unseres Kantons vom Herrn Erziehungschef in düsteren Farben gezeichnet wurde und anderseits Herr Stadtlehrer L. Zinsli die Leistungsfähigkeit unserer Versicherungskasse anhand von ihm aufgestellten Berechnungen in das günstigste Licht stellte, gelangte die Delegiertenversammlung zu folgenden Beschlüssen:

1. Der Vorstand wird beauftragt, an den hohen Großen Rat das Gesuch zu richten, die beschlossene Volksabstimmung betreffs Beitragspflicht der Gemeinden an die Versicherungskasse der Volksschullehrer sei zu sistieren.

2. Eine in Diskussion gebrachte Anregung, es sei das Tit. Erziehungsdepartement zu ersuchen, die Gemeinden einzuladen, den ihr zugedachten Prämienanteil freiwillig zu bezahlen, findet die Zustimmung der Versammlung nicht, da auch ein solches Vorgehen voraussichtlich nur ungünstige Folgen zeitigen würde. Es wird daher mit großem Mehr beschlossen, hiervon Umgang zu nehmen.

3. Da der Lehrerschaft eine weitere Erhöhung des von den Mitgliedern zu bezahlenden Prämienanteils nicht zugemutet werden darf und der Kanton erklärt, an der Grenze seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein, wird beschlossen, auf Zusehen hin, den Jahresbeitrag auf Fr. 90.— pro Mitglied zu belassen, an den festgesetzten Prämien jedoch festzuhalten.

4. Alle in unseren letzten Delegiertenversammlungen gefaßten Beschlüsse in bezug auf die Revision der Versicherungskasse haben nur provisorischen Charakter. Zudem muß die diesbezügliche Verordnung von Gesetzes wegen revidiert werden. Nach Antrag Zinsli, Chur, wird daher beschlossen, es sei die Verordnung im Sinne der bereits provisorisch in Kraft gesetzten Beschlüsse zu revidieren und bei dieser Gelegenheit einzelne zutage getretene Härten derselben auszumerzen.

2. Lehrerschaft und Turnkurse

Als erster Votant nimmt Kollega Buchli, Davos, Stellung zu diesem Traktandum. Als begeisterter Verfechter eines zielbewußten Turnunterrichtes tadelt er die bei uns vielfach konstatierte Vernachlässigung dieses Faches. Er anerkennt die Leistungen und Erfolge des kantonalen Turnvereins und möchte ihm den schuldigen Dank nicht vorenthalten. Er glaubt jedoch, es wäre an der Zeit, daß die Lehrerschaft die Durchführung von Turnkursen auf etwas anderer Basis selbst an die Hand nehmen würde. Unsere Verhältnisse auf dem Lande, wo geeignete Turnhallen und Turnplätze fehlen, berücksichtigend, tritt er mit Wärme ein für das Skifahren und Skiturnen. Diese Art körperlicher Betätigung sei für unser Schulturnen während des Winterhalbjahres die einzig richtige; denn hierzu seien in unserem Kanton fast überall die Uebungsplätze vorhanden. Da die Vorbildung für einen ersprißlichen Unterricht auf diesem Gebiete bei einer Großzahl unserer Lehrerschaft noch vielfach fehle, seien Kurse im Skiturnen für Lehrer und Seminaristen abzuhalten. Ohne dies würden wir Gefahr laufen, daß das Skiturnen aus-

arten würde in unsinnigen Sport, wovor sich jeder Lehrer wohl hüten möge. Nachdem noch einige andere Votanten in empfehlendem Sinne sich zum Postulate äußerten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Abhaltung von Skiturnkursen ist nach Möglichkeit zu fördern. Die Organisation und Durchführung solcher Kurse stehen unter Aufsicht des Erziehungsdepartements, respektive des hochlöblichen Kleinen Rates, als oberster Schulbehörde. Im übrigen aber sollen sie eine interne Angelegenheit des Bündnerischen Lehrervereins sein und bleiben.

2. Auch die Abhaltung von mehrtägigen Skiturnkursen für austretende Seminaristen ist anzustreben, sofern Mittel und Wege gefunden werden können, die Kurskosten zu bestreiten, ohne von den Kursteilnehmern finanzielle Opfer zu verlangen.

3. Von der Herausgabe einer kantonalen Broschüre für Skiturnen soll aus finanziellen Gründen Umgang genommen werden. Die Freunde der Bewegung werden jedoch eingeladen, über die von ihnen erzielten Erfolge im Skiunterricht Bericht zuerstatten.

3. Als nächster Versammlungsort

wird *Klosters* bestimmt.

4. Umfrage

1. Nach Antrag von Kollega Biert, Davos, beschließt die Delegiertenversammlung, die vom kantonalen Sängerverein ausgegangene Initiative, im nächsten Jahr einen Gesangsdirektorenkurs zu organisieren, sei vom Lehrerverein zu befürworten und zu unterstützen.

2. Kollega Zinsli, Chur, Ehrenmitglied unseres Vereins, mahnt in warm empfundenen Worten zur Sammlung von Beiträgen zugunsten der letztes Jahr gegründeten Hilfskasse für notleidende Lehrer und deren Angehörige. Der durch Protokoll und Zirkular an die Einzelmitglieder und Konferenzen

gerichtete Appell von seiten des Vorstandes hatte bis heute nur einen halben Erfolg zu verzeichnen. Da viel unverschuldete Not in einigen Lehrerfamilien zu lindern wäre, wird nochmals an das Solidaritätsgefühl der Kollegen appelliert und die Kasse in empfehlende Erinnerung gebracht.

B. Kantonale Lehrerkonferenz

Der zentralen Lage wegen werden die Jahresversammlungen unseres Vereins verhältnismäßig oft nach der Kapitale verlegt, und dennoch übt dieser Ort mit seinen malerischen Winkeln und seinen heimeligen Gassen eine starke Anziehungskraft auf die Vereinsmitglieder aus. Weitaus die meisten Bündner Lehrer haben ihre Berufsbildung am kantonalen Seminar in Chur geholt und haben so Gelegenheit gehabt, Land und Leute dieser Gegend kennen und schätzen zu lernen. Wie gerne kehrt man immer wieder zurück an den Ort, wo man wohl die schönsten Jahre im Lenze des Lebens verbrachte, besonders dann, wenn es gilt, alte, liebe Freunde und Studiengenossen wieder zu sehen und begrüßen zu dürfen. Da werden alte Erinnerungen aufgefrischt, schon verblichene Erlebnisse aus vergangener Schulzeit werden ins Gedächtnis zurückgerufen. Doch nicht nur das Angenehme, sondern auch das für die Schule Nützliche und Notwendige kommt zu seinem Rechte. Wie mancher Kollege, der im einsamen Bergtal fast das ganze Jahr nur auf sich selbst und auf seine Bücher angewiesen ist, benutzt gerne den gebotenen Anlaß, bei erfahrenen Kollegen Rat und oft auch Trost zu holen. An einer solchen imposanten Tagung schöpft er neue Anregungen, frische Impulse für seinen Lehr- und Erzieherberuf. Schon das Gefühl, Glied eines so starken, geschlossenen Vereins zu sein, hebt und stärkt den einzelnen. Jeder weiß, daß seine ideellen und materiellen Interessen geschützt werden, daß er, sofern er seine Berufspflichten gewissenhaft erfüllt, an der geschlossenen Berufsorganisation stets einen starken Rückhalt findet.

Die Hauptverhandlungen fanden in der Aula der Kantonsschule statt. Mächtig und eine weihevollen Stimmung

weckend, ertönte das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Unser Vereinspräsident, Herr Dr. Martin Schmid, eröffnete die Tagung mit einer kurzen, packenden Ansprache. Er entbot der ganzen Lehrgemeinde und vor allem den Vertretern der Behörden und unsern Ehrenmitgliedern einen herzlichen Willkommgruß. In liebevoller Weise gedachte der Vorsitzende des verstorbenen vieljährigen Vizepräsidenten und Ehrenmitgliedes C. Schmid, indem er besonders seine großen Verdienste um unsern kantonalen Lehrerverein hervorhob. Conrad Schmid war seinen Schülern ein Lehrer und Erzieher, seinen Berufsgenossen ein Kollege im wahren Sinne des Wortes. Die von ihm ausgeübte Arbeitskraft wurde erst recht erkannt, als es galt, die verschiedenen Aemter und Aemtlein auf andere Schultern zu laden. Zu Ehren dieses vortrefflichen Mannes erhob sich die ganze Versammlung von den Sitzplätzen.

Im Hinweis auf das anlässlich der Tagung zu behandelnde Thema hebt der Präsident den Wert des Geographieunterrichtes sowohl für die allgemeine Bildung als auch für die Erziehung hervor. Ein auf richtige Weise erteilter Geographieunterricht weckt Heimatliebe, Heimatfreude. Liebe und Freude zur heimatlichen Scholle lassen eine echte Lebensfreude aufkommen und hemmen das Ueberhandnehmen des unseligen Pessimismus, der sich in den schrecklichen Kriegsjahren, nach den bitteren Entbehrungen und Enttäuschungen allenthalben breitmacht.

Herrn Sekundarlehrer *Spescha* war der Auftrag erteilt worden, in einem Korreferat Stellung zu nehmen zu der von Herrn Sekundarlehrer *Brunner* in Chur im Jahresbericht veröffentlichten Arbeit:

„*Die Geographie in der Volksschule*“

Der Referent, welcher krankheitshalber an der Tagung nicht teilnehmen konnte, hat in einer vorzüglichen Abhandlung, welche im Jahresbericht veröffentlicht wurde, den Wert eines richtig erteilten Geographieunterrichtes hervorgehoben und hat mit seinen praktischen, methodischen Hinweisen vielen seiner Kollegen einen guten Dienst erwiesen. Seine

Arbeit ist allenthalben gut aufgenommen worden und wurde auch vom Korreferenten gebührend gewürdigt. Dieser geht im Wesentlichen mit dem Referenten einig. Auch er glaubt, daß der Geographieunterricht bis dato das Stiefkind im Kreise der verschiedenen Unterrichtsfächer unserer Volksschule geblieben sei und daß infolgedessen im großen und ganzen kaum von Erfolgen auf diesem Gebiete gesprochen werden könne. Auf der Suche nach den Hemmnissen, welche die Erfolge dieses Unterrichtsfaches beeinträchtigen, kommt er auf die eigenartigen Schulverhältnisse unseres Bergkantons zu sprechen. Es ist einleuchtend, daß der Lehrer einer Gesamtschule bei jeder einzelnen Klasse dem Geographieunterricht nicht genügend Zeit und Aufmerksamkeit schenken kann. Es fehlen ihm auch in den meisten Fällen die allernotwendigsten Anschauungsmittel, und die Armut der meisten Berggemeinden setzen der Anschaffung solcher ein gebietendes Nein entgegen. In den Städten sind es oft die großen Klassen, welche einem Erfolg hindernd im Wege stehen.

Doch in den Verhältnissen ist der Mißerfolg im Unterricht nicht allein zu suchen. Gar oft tragen Ungeschicklichkeit des Lehrers, in manchen Fällen vielleicht gar seine Bequemlichkeit die Schuld. Wer nach dem alten, trockenen Schema: Lage, Grenzen, Berge, Flüsse usw. seinen Unterricht erteilt, weckt keine Liebe zum Stoff, entfacht keine Heimatfreude, kein Heimatgefühl. Es wird ihm nie gelingen, schöne Erfolge zu erzielen. Auch derjenige Lehrer, welcher die Schüler eine geographische Beschreibung im Lesebuch lesen und nachher auswendig lernen läßt, wird das Ziel, welches der Geographieunterricht erreichen sollte, nie erreichen. Daß es dem Unterrichtenden auf diese Weise nie gelingen wird, klare und richtige Vorstellungen von dem zu behandelnden Land zu vermitteln, wissen die meisten von uns aus eigener Erfahrung. Beim Nennen eines durch solchen Unterricht kennen gelernten Landes werden immer wieder das Kartenbild mit seinen farbigen Grenzlinien und seinen verschiedenartigen Ringelchen, welche die Ortschaften markieren, als ganzer Vorstellungsschatz reproduziert.

Der Lehrer, welcher sich die am Seminar gelehrt Methode des vergleichend-darstellenden Unterrichtes zu eigen machte, wird mehr Erfolge erzielen. Der Schüler wird zum Denken, zur Selbsttätigkeit angeregt. Er stellt sich nicht nur ein Kartenbild, sondern Ebenen und Hügel, Berge und Täler, Städte und Dörfer vor. Doch auch bei dem auf diese Weise erteilten Unterricht lehrt die Erfahrung, daß die gewonnenen Vorstellungen nur selten der Wirklichkeit entsprechen.

Bedeutend besser ist es in dieser Hinsicht geworden seit dem Erscheinen der neuen Schulwandkarten, womit unsere Schulen vom Bund und Kanton beschenkt wurden. Sie sind wahre Kunstwerke und geben demjenigen, der sie zu lesen versteht, ein lebendiges Bild von der Eigenart und den Schönheiten unseres Vaterlandes. Eine vorzügliche Anleitung, die neue Schweizer Karte mit Erfolg im Unterrichte zu gebrauchen, finden wir in dem Büchlein von Prof. Walser: „Die Schweiz, ein Begleitwort zur eidgen. Schulwandkarte“.

Der Korreferent streift sodann die 2. Arbeit über den Geographieunterricht im Jahresbericht. Es sind die „*Lehrbeispiele zur Erteilung des Geographieunterrichtes nach der Karte*“ von unserem Musterlehrer P. Kieni. Dieses, vom tüchtigen Praktiker ausgearbeitete Thema bildet eine willkommene Ergänzung zum Hauptreferat von Sekundarlehrer Brunner, und wird ein Wesentliches beitragen zur Verbesserung des Geographieunterrichtes in unsern Bündner Schulen. Der Korreferent empfiehlt daher das Studium und die Anwendung der zusammengestellten Lehrbeispiele. Da die Ausführungen Kollega Speschas sich nirgends in Widerspruch zu der angeführten Methode von Musterlehrer Kieni stellen, verweisen wir auf die betreffende Arbeit im XXI. Jahresbericht, Seite 41.

Hierauf kommt der Vortragende auf die verschiedenen modernen Hilfsmittel im Geographieunterricht zu sprechen. Gute Bilder von Land und Siedlungen wecken das Interesse der Schüler und bereichern ihren Vorstellungsschatz. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn mittels eines guten Projektionsapparates große, deutliche Bilder an die Wand geza-

bert werden können. Das Bild steht vor der ganzen Klasse, während der Lehrer dasselbe erklärt und auf die charakteristischen Eigenarten aufmerksam macht. Herr Kollega *Mathieu* hat durch seine Arbeit im Jahresbericht: „*Der Projektionsapparat* und dessen Verwendungsmöglichkeit in der Schule“ dargetan, wie ein solcher Apparat am billigsten angeschafft werden kann. Diese ebenfalls sehr lehrreiche Arbeit *Mathieus* hat das Interesse der Lehrerschaft für dieses moderne Hilfsmittel mächtig geweckt. Wer über eine solche Geschicklichkeit in der Handhabung der Werkzeuge verfügt wie *Mathieu* und *Kieni*, wird ihrem Beispiele folgend nach den dem Jahresbericht beigelegten Plänen einen Projektionsapparat selbst konstruieren. Daß dies möglich ist, haben die beiden Kollegen durch die Tat bewiesen.

Der Korreferent weist am Schlusse seiner Ausführungen auf die Liebe und Ausdauer eines Prof. Dr. Becker hin, der als Kartograph ein Mannesleben daran setzte, mitzuhelfen, unserem Lande und unsern Schulen immer bessere Karten zu verschaffen. Wer mit solchem Interesse, mit solcher Begeisterung sich für den Geographieunterricht vorbereitet, wer es versteht, mit Liebe und Wärme von den Schönheiten unseres Landes zu sprechen, der weckt das Verständnis für das Leben und Treiben unserer Ahnen und unserer jetzigen Mitmenschen; er sät Heimatliebe, Heimatfreude und fördert die Idee des Heimatschutzes, die Anhänglichkeit zur heimatlichen Scholle.

Nachdem das beifällig aufgenommene Korreferat von seiten des Vorsitzenden gebührend verdankt wurde, verlas Herr *Spescha* die Thesen, welche für die Diskussion begleitend sein sollten. Sie lauteten:

1. Dem *heimatkundlichen* Unterricht ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, weil er die Grundlage bildet für den spätern Geographieunterricht.

2. Die Rhätische Bahn, event. auch die übrigen Bündner Bahnen, sollen angegangen werden, um von ihnen ein vergünstigtes Reisen auch mit ältern Schülern zu erlangen (etwa zu einer Viertelstaxe).

3. An die Kosten für die Anschaffung von Projektionsapparaten zu Unterrichtszwecken sollte der Kanton Beiträge leisten, ähnlich wie für die Anschaffung von Schulmobiliar und Turngeräten.

4. Um die Beschaffung von geeigneten Lichtbildern zu erleichtern, errichtet der Bündner Lehrerverein eine Zentrale beim kantonalen Lehrmitteldepot, wo der Lehrer jeweilen die für den Unterricht notwendigen Bilder leihweise beziehen kann.

5. Die Direktion des Lehrerseminars wird eingeladen, im Einvernehmen mit der Kantonsschullehrerkonferenz die Frage zu prüfen, ob der Lehrplan am Seminar nicht dahin abgeändert werden sollte, daß die Schweizer Geographie noch bessere Berücksichtigung finden würde.

6. Das hohe Erziehungsdepartement soll durch den Vereinsvorstand ersucht werden, für amtierende Lehrer baldmöglichst einen Einführungskurs im Zeichnen, Modellieren und in der Handhabung des Projektionsapparates zu veranstalten. Der im Mai 1923 von Prof. Dr. Flückiger zur allgemeinen Befriedigung durchgeführte Kurs in Geographie soll durch einen weiteren Kurs im Sinne des Arbeitsprinzipes ergänzt und vervollständigt werden.

Nachdem in der hierauf einsetzenden *Diskussion* Herr Kantonsschulprofessor *Joos* über die verschiedenen Methoden, welche im Laufe der Zeit im Geographieunterricht zur Anwendung kamen, gesprochen hatte, äußerte sich Herr Seminardirektor *Conrad* zu den Arbeiten im Jahresbericht und zum Korreferat. Er gibt seiner Freude, welche ihn beim Lesen dieser Referate beseelte, Ausdruck und erwähnt die wenigen Stellen, die nicht mit seiner Ueberzeugung in Einklang stehen. Er glaubt, daß die Erfahrungen, welche man mit der vergleichend-darstellenden Lehrmethode erzielte, nicht als mangelhaft bezeichnet werden dürfen. Die modernen Hilfsmittel machen heute allerdings diese Methode oft überflüssig. In gar vielen Fällen aber werde man immer noch, wie es im täglichen Verkehr der gewöhnlichen Menschen so oft geschehe, mit Erfolg die vergleichende Lehrmethode anwenden.

Dies ist namentlich dann der Fall, wenn von Gegenden die Rede ist, die weder in Wirklichkeit noch in guten Bildern den Schülern vorgeführt werden können, jedoch auf näherliegende, ähnliche und bekannte Gegenden hingewiesen werden kann.

Im weiteren kann unser verehrter Herr Seminardirektor gar nicht verstehen, daß der Herr Referent die Aufstellung eines Zieles zu Beginn des Unterrichtes als etwas Nebensächliches betrachtet. Ein solcher Unterricht wäre gerade so unnatürlich, wie wenn beispielsweise ein Schreiner dem Lehrjungen, der einen Tisch anfertigen soll, nur den Befehl erteilen würde, Bretter zu sägen, zu hobeln und zusammenzufügen. Der Lehrling oder Geselle wird für seine Arbeiten gewiß mehr Interesse an den Tag legen und an die Ausführung derselben mit mehr Freude und Fleiß schreiten, wenn ihm von vorneherein gesagt wird, welchen Gegenstand er anfertigen soll. Genau so ist es bei den Schülern. Auch bei ihnen kann und soll durch eine richtige Zielsetzung das Interesse und die Lernfreude geweckt werden.

Die vom Korreferenten aufgestellten Thesen finden die Zustimmung und warme Befürwortung der Konferenz. These 5 führt die Diskussion auf den am Seminar in Chur erteilten Geographieunterricht im Allgemeinen und speziell auf die in diesem Unterricht bis dato angewandte Lehrmethode. Es wird verlangt, daß im Unterricht die engere und weitere Heimat mehr Berücksichtigung finde, daß man überhaupt mehr in die Tiefe als in die Breite gehen solle. Auch die Lehrmethode soll, die modernen Hilfsmittel benützend, für den Seminaristen mustergültig sein, so daß er auch in dieser Hinsicht vorbereitet, das Seminar verläßt. Mit Genugtuung wird auf den von Prof. Dr. Flückiger geleiteten Kurs hingewiesen und die Fortsetzung solcher Kurse unter kundiger Leitung verlangt.

Die Zeit war indessen ziemlich weit vorgeschritten, so daß der Vorsitzende sich genötigt sah, die Tagung offiziell zu schließen. Viele Kollegen trafen sich noch beim Bankett im Hotel „Steinbock“, wo nicht nur der knurrende Magen, sondern auch Herz und Gemüt zu ihrem Rechte kamen. Herr

Stadtpräsident Dr. Hartmann feierte in einem Vortrag die stets an den Tag gelegte Schulfreundlichkeit der Stadt Chur, die heute bereits eine halbe Million pro Jahr für seine Schulen ausbe. Unser Erziehungschef, Herr Regierungsrat Michel, machte uns bekannt mit seinem Schulprogramm und allen seinen Plänen, welche er als Erziehungschef nach und nach zu verwirklichen beabsichtigte. Leider aber habe er sich infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse und der dadurch geschaffenen prekären Lage des Fiskus mit ganz bescheidenen Erfolgen begnügen müssen. Als Inhaber des Erziehungsdepartementes sei er immer wieder dazu verurteilt, an die Staatskasse nur Forderungen zu stellen, nie aber sei er in der Lage, ihr Einnahmen zufließen zu lassen. Er ersucht den Bündn. Lehrerverein, dieses Moment bei all seinen Gesuchen an die hohe Regierung berücksichtigen zu wollen. In gewohnt humoristischer Weise plaudert Stadtlehrer Zinsli über die Churer Schulverhältnisse und über die Zugehörigkeit der Lehrer zu ihren verschiedenen Konferenzen.

Noch gemütlicher soll es am Vorabend in den „Drei Königen“ zugegangen sein. Die von den Churer Lehrern bestellte Vergnügungskommission habe gute Arbeit geleistet. Allen Mitwirkenden im Namen derjenigen, die es lustig hatten, verbindlichen Dank.

Der Nachmittag war dem Besuche der verschiedenen Ausstellungen gewidmet. Im Quaderschulhaus stand ein reiches Material von Jugendliteratur mit spezieller Berücksichtigung der Geographie auf verschiedenen Tischen ausgebreitet. Daneben zeigten uns die von Stadtlehrern selbst verfertigten Reliefs, wie mit gutem Willen und einiger Handfertigkeit prächtige Hilfsmittel für den Unterricht geschaffen werden können. Großes Interesse wurde auch den verschiedenartigen Lichtbildapparaten, welche im Musterschulgebäude ausgestellt waren, entgegengebracht. Mit vielen neuen Anregungen und frischen Impulsen kehrten wohl die meisten Bündner Magister wieder nach Hause zurück. Die schön verlaufene Lehrertagung in Chur wird allen Konferenzteilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.
